

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Samstag den 24. November

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Durch hohen Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 13. d. M. ist dem Oberamt eröffnet worden, daß aus der Bestimmung des Art. 33 Abs. 5 der neuen allgemeinen Bauordnung vom 6. Oktober 1872, wornach neue oder bestehende Düngrstätten, Jauchenbehälter u. so zu verwahren sind, daß die Jauche oder andere Flüssigkeiten weder auf Straßen und öffentliche Plätze abfließen, noch die Brunnen verunreinigen können, zu folgern sei, daß sowohl der Boden als die Einfassung der zu verwahrenden Düngrstätten, Jauchenbehälter u. wasserdicht hergestellt werden müssen. Es ist sodann in jenem Erlasse weiter ausgeführt: „In welcher Weise dies zu geschehen habe, ist Sache des Ermessens der zuständigen Behörde. Im Allgemeinen und abgesehen von Verhältnissen, welche eine abweichende Behandlung bedingen, läßt sich eine wasserdichte Einfassung durch dichtschließende, in steinerne Pfeiler eingelassene Steinplatten, oder mittelst 4—5 cm starker Dielen, welche zwischen genuthete steinerne, oder mindestens 17 cm allweg starke hölzerne Pfosten eingeschoben werden, herstellen.

Die Höhe der Einfassung hat den Verhältnissen des einzelnen Ortes zu entsprechen.

Bei versenkten Düngrstätten ist die Einfassung in der Regel mittelst einer wasserdichten Ummauerung oder Betonirung herzustellen.

Die Jauchenbehälter sind in gleicher Weise zu behandeln.“

Indem diese Ministerialentschließung zur Kenntniß der Ortsvorsteher gebracht wird, werden dieselben veranlaßt, auf den pünktlichen Vollzug des Art. 33 der Bauordnung, welcher auch im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft gelegen ist, soweit dies nicht bereits geschehen, eifrig binzuwirken und gegen die Säumnigen nöthigen Falls nach Art. 46 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 einzuschreiten.

Vom Oberamt wird über die getroffenen Maßregeln und deren Erfolg zur geeigneten erscheinenden Zeit Bericht eingefordert werden.

Den 21. Novbr. 1877.

R. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

An die Ortsschulbehörden.

Unter Bezugnahme auf Art. 17 des Gesetzes vom 25. Mai 1865, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über die Volksschulen vom 29. September 1836 und vom 6. November 1858, Nea.-Bl. S. 109, werden die Ortsschulbehörden daran erinnert, daß in laufenden Jahre wieder die Neuwahlen der denselben beigegebenen gewählten Mitglieder aus der Schulgemeinde vorzunehmen sind. Ueber die Vornahme dieser Wahlen ist an das gem. Oberamt Anzeige zu erstatten.

Den 22. November 1877.

R. gem. Oberamt.
Mahlé. Leopold.

Revier Langenbrand.

Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Mittwoch den 28. November, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Langenbrand aus dem Distrikt Gairen, Abth. Steinlesberg:

261 St. Lang- und Sägholz mit 108,91 Fm.,

186 Gerüststangen mit 18,29 Fm., 530 Baustangen mit 97,80 Fm.;

ferner aus den Staatswaldungen Buchberg, Hirschbühl, Hingstebene, Reichenberg und Steinlesberg:

955 Feldstangen,

8550 Hopfenstangen,

17950 Baumstämme,

62170 Strohstücken, Reb- u. Bohnenstücken.

Revier Hosielt.

Holz-Beifuhr-Akkord.

Am Mittwoch den 28. Nov. d. J. wird die Beifuhr folgender Nadelholzschüter-Quantitäten verankündigt:

a) 600 Rm. aus der Gut Agenbach zum Bahnhof Calmbach.

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr im Lamm zu Agenbach.

b) 1700 Rm. aus den Gütern Michelberg u. Hühnerberg zum Bahnhof Wildbad.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr, auf der Rälhermühle.

Postett, den 21. Nov. 1877.

R. Revieramt.

Privatnachrichten.

Der Landtagsabgeordnete BEUTER

wohnt über die Dauer des Landtags in Stuttgart im Postgebäude.

Pforzheim.

Der

Ausverkauf

von Joh. Zimmermann

gegenüber dem Bären empfiehlt

Tuch & Buksking zu Mk. 2.40

sowie eine große Parthie

schwarze

Thybet und Cachemir

zu enorm billigen Preisen.

Der Ausverkauf

von Joh. Zimmermann

in Pforzheim

gegenüber dem Bären

empfehlen zu den allerbilligsten Preisen:

	pr. Elle.
Baumwoll-Wider	18 Pf.
Druck-Gattun	25 "
schwarzf. Gattun	20 & 25 "
schwarzf. Gattun	30 & 35 "
Kölsch	28 "
Wellsbargent	45 "
Wellsdrill	70 "
Sandtücher	18 "
3/4 gute Hemdenstanzel	90 "
3/4 " Halbkanell zu Hemden	40 "
rein wollen Stockkanell	65 "
halbwollene do.	25 "
Lama zu Kleider	25 "
Lütre, carrirt und einfarb.	30 "
Ripse in allen Farben	55 "
Anierhosen für Männer u. Frauen	1 Mk.
Flanellhemden extra groß	3 "
Wolldecken	2 "

Ebenso mache auf einen großen Posten

weiss Stuhltuch

zu enorm billigen Preisen aufmerksam.



Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf & Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus entfernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Fr. Rometsch, Wildbad; W. Waldmann, Herrenalb;

Carl Rau, Liebenzell.

Das Möbel- und Aussteuergeschäft von R. KANDER in PFORZHEIM,

Schloßberg Nr. 7

empfehlen sein großes Lager in allen Sorten

polirter und lakirter Möbel & Sophas, Bettröste & Matrazen, fertige Betten, alle Sorten Bettfedern und Flaum, sowie sämtliche Aussteuerartikel auf's Beste und verkauft bei den jetzigen Zeitverhältnissen staunend billig.

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn- & Weberei Schreckheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von Flachs, Hanf und Werg.

Bahn-Franko-Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 6-8 Wochen. — Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.

Pforzheim.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in gekleideten wie ungekleideten

Puppen und Puppenartikeln

sowie sämtlichen

Spielwaaren

von den billigsten bis zu den feinsten habe eröffnet und lade zu deren Besuche freundlichst ein.

Achtungsvoll

Jos. Kraus,

Buch- und Spielwaarenhandlung
nähe der Postbrücke.

Wildbad.

Fettes

Hammel-Fleisch

à 40 S per Pfund empfiehlt

Friedr. Hammer,
z. Adler.

Auch habe ich schöne, großmächtige

Schafe

zu verkaufen

Der Obige.

Neuenbürg.

Eine Hobelbank,

sucht zu kaufen

Fr. Klotz
zum grünen Baum.

Neuenbürg.

Eine schöne Auswahl

Regenschirme,

hat fortwährend vorräthig

Frau Brieftäger
Rothfuß.

Birkenfeld.

1800 Mark.

Pflegschaftsgeld leiht gegen geficherte Sicherheit in 1 oder mehreren Posten aus

Mann.

Pforzheim.

Großer

Ausverkauf

in

Sonnen- & Regenschirmen

wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Zu zahlreichem Besuch ladet eracbenst ein

S. Rosenberg,

vis-à-vis Hrn. Rieder's

Buchhandlung.

Eine große Auswahl

Spazierstöcke

gebe, um damit zu räumen, unter dem Ankaufspreise ab.

Dobel.

370 Mark

Pflegschaftsgeld sind sofort zum Ausleihen parat.

Gemeindepf. König.

Neuenbürg.

Eine Partie neue

Koffer,

sowie zwei neue

Fenster

hat billigst zu verkaufen.

Georg Fischer,
Glaser.

Spielwerke

4 bis 200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtuchläsen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bierläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Kronik.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Nov. Heute ist unser Landtag zu einer kurzen Session wieder eröffnet. Es handelt sich hauptsächlich um ein Gesetz über die Verhältnisse der Volksschullehrer und um einen Initiativantrag zum Wahlgesetz. Das allgemeine Landtagewahlrecht weicht in seinem Ausführungsmodus von dem gleichfalls allgemeinen Reichstagswahlrecht in meist untergeordneten Punkten so fein und unmerklich ab, daß bei beide Wahlen regelmäßig eine

Verwirrung entsteht, von der nicht nur die Wähler, sondern auch die Behörden ergriffen werden. Hier abzuhelfen ist der Zweck des erwähnten Antrags.

* Vom Landtag. Stuttgart, 22. Novbr. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute ihre Verhandlungen wieder auf. Nach Einführung und Beerdigung der 3 neu gewählten und legitimierten Abgeordneten v. Böcher, Faber und Leemann wurde mit der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer begonnen. Zunächst fand hierüber Generaldebatte statt, bei welcher sich der Hr. Abgeordnete Ruffbauer im Sinne einer Erweiterung des Entwurfs zu Gunsten der Lehrer aussprach, während der Hr. Kultusminister den Regierungsentwurf verteidigte. Hierauf folgte die Einzelberatung. Art. 1 des Entwurfs wurde mit Abänderung des Wortes „Schullehrer“ in das Wort „Schullehrer“ angenommen, der Commissionsantrag auf Abänderung des Wortes „Schullehrer“ in das Wort „Hauptlehrer“ also abgelehnt. Art. 2, betreffend die Lehrerinnen, wurde zur Beratung zurückgestellt. Art. 3 und 4 fanden unveränderte Annahme. Zu Art. 5 wurde ein Antrag des Ap. Münzer, das Citat des Volksschullehrergesetzes, woinach die Dienstverpflichtungen der Lehrer in ihren pensionsberechtigten Gehalt nicht einzurechnen sind, vorerst wegzulassen und hierauf bei Art. 27 wieder zurückzukommen, angenommen. Damit ist übrigens diese Frage eventuell noch nicht zu Gunsten der Lehrer entschieden. Die Debatte hierüber zeigte, daß manche Abg. vor den Consequenzen zurück scheuen, welche durch eine solche Entscheidung entstehen würden. Was man den Lehrern hier gewähren würde, könnte man vielen anderen Staatsdienern nicht versagen, das würde aber zu einer Mehrbelastung der Staatskasse führen, welche der ohnehin durch den hohen Pensionsetat schon so sehr in Anspruch genommene Steuerbeutel des Volks nicht wohl ertragen könnte.

Stuttgart, 18. Nov. Gedächtnisfeier für Wilhelm Hauff. Unser Liederfranz hat den fünfzigjährigen Todestag des unvergesslichen Dichters in erhabender Weise begangen. Die Sänger umgaben das theure Grab mit dem von Kurz gedichteten Sülcher'schen Chor: „Stumm schläft der Sänger“, Nachdem die Töne: Du schlummerst stille, schlummerst leicht, Wenn über Dich der Sturm und Zephyr streicht, Der Sturm der Dir den Schlafgesang durchdröhnt Der Hauch, der sanft im Lied der Liebe tönt; in ihrer herzbewegenden Wahrheit verklungen waren, sprach aus Auftrag des Liederfranzes J. G. Fischer folgende Worte der Erinnerung an den theuren Todten:

Wir haben einen für alle Zeit geweihten Boden betreten. Es war Uhl and, der den Sarg, welchen Wilhelm Hauff vor einem halben Jahrhundert aufnahm, mit dem Dichterwort begrüßte:

Dem reichen, frischen, farbenhellen Leben, Dem frühen Lenz, dem lein Herbst gegeben, Ihm laßt uns als Todtenopfer zollen, Den abgetödteten Zweig, den blüthevollen.

So der ältere Dichter dem jüngeren! Zu andächtiger Versenkung in das Wesen des

Todten — kann uns die Zeit des tiefen Naturschlummers einladen, die ihn einst dem Leben gab, die ihn vor fünfzig Jahren wieder nahm. Es ist, als ob er die Worte;

Morgenroth! Leuchtest mir zum frühen Tod, sich selbst gesungen hätte; aber in der warmen Region seiner Seele hat er auch Knospe um Knospe zu einem so rasch erblühenden Banz entfaltet, daß er ein ganzes, ein volles Menschen- und Gestaltungsda-sein durchlebt hat, und daß nur der leiblichen Erscheinung nach sein eigenes Wort an ihm wahr geworden ist:

Ach wie bald schwindet Schönheit und Gestalt! Denn was er geistig gezeitigt, das erfrischt uns wie ein ewig jungliches Herzenswort, weil es aus dem Herzen geboren ist weil es aus eigener Quelle entsprungen ist, wie ein Naturgewächs, weil es nur selbstgeworden und nirgends gemacht ist. Auch an Dir, Du herrlicher Wilhelm Hauff, hat sich bewiesen und beweist sich von Jahr zu Jahr, daß Du aus dem mütterlichen Boden der reinlichen Heimaterde Gewächs gezeitigt hast, das uns labt als ächter, köstlicher, unverfälschter Wein. Denn unsere Kinder und wir wissen es, wie deine Seele Weihnachten und Otern gehalten hat in den düstigen Gärten und Balästen jener „Märchen“, die uns alljährlich neu auferstehen. Unsere ganze Nation weiß es, wie Dein zeugungsreicher Genius in den Berghöhlen des Lichtensteins Gestalten erschaffen, die wie ein bräutlicher Mittag uns erfrischen, unsere Jünglinge und Jungfrauen wissen, wie Du ihnen in die Seele gegriffen durch Dein Lieb, das, „wenn die Trompeten blasen“, Todesmuth in die Seele weht, und wenn geliebte Hände „den Hut mit Bändern schmücken“, ewig treue Liebe versichert. Die echte poetische Kunst weiß es, wie treu Du ihr gedient, wenn sie die unvergeßliche Gabe der „Phantastien im Bremer Rathskeller“, oder „die Ventlerin vom pont des arts“, oder „das Bild des Kaisers“ bedenkt. Wahrlich, wenn Du heute wieder kommen und das Zeugniß Deiner Nation über Dich hören könntest, Du würdest sagen müssen:

„Sie liebt mich noch, sie ist mir gut!“

Hierauf betraugte, der Vizevorstand des Liederfranzes, B. Wiedemann, die Leier auf dem Denkstein des Dichters und das Goethe'sche Lied: „Unter allen Wipfeln ist Ruh“, schloß die rührende Todtenfeier, die einem der liebenswürdigsten Dichter dargebracht wurde.

Die neue Quellwasserleitung der Stadt Neuenbürg.

IV.

Der Übergang bei der untern Brücke besteht aus Flantschentröbren mit elastischen Verdichtungsringen, welche, weil an die Brücke angehängt, die Erschütterung der letzteren ohne Gefahr mitmachen. Gegen Eintritten des Wassers ist außer einem gut mit schützendem Material ausgefüllten Kasten rings um die Röhren noch dadurch wirksam vorgebeugt, daß der untere — und in dieser Richtung der letzte „laufende“ — Steigbrunnen eine constante Bewegung des Wassers in den Röhren unterhält, wo-

durch das wärmere Wasser immer an die etwa bedrohten Punkte gebracht, und jede Eisbildung verhindert wird. Sehr zweckmäßig ist es daher, wenn die Ausflußstärke dieses, für die Hauptleitung höchst gelegenen, untern Steigbrunnens nur nach dem vorkommenden mittleren Quellszuflusse regulirt wird; dadurch kann auch ein Sinken des Wasserpiefels im Reservoir, daher ein öfteres Reguliren desselben vermieden werden; ein zu reichliches Lauflassen ist an dieser Stelle ohnehin ja nicht nothwendig.

Die neue Leitung überhaupt, insbesondere die letztere Einrichtung hat es ermöglicht, auch die Erweiterung der bisherigen Steigbrunnenleitung ins Auge zu fassen, zunächst durch Verlängerung derselben bis in die Mitte der Gräfenhauser Steige und Errichtung eines laufenden Brunnens daseibst, resp. die Verlegung des untern Brunnens nach oben; so daß auch die mittleren und oberen Steigbewohner der Wohlthat der unmittelbaren Nähe eines guten Trinkwassers theilhaftig geworden sind.

Die Anwendung von Wassermessern für gewerbliche Anstalten ist bei den gegebenen Wasser- und Einrichtungsverhältnissen nicht nur empfehlenswerth, sondern unentbehrlich; es sind solche bei anderwärtigen Leitungen überall angewendet; sie dienen außerdem dazu, ein unnöthiges Offenlassen der Privatbahnen und damit Störungen im Druck bei höheren Privatleitungen wie Verschleuderungen des Wassers überhaupt zu vermeiden — Die Frage über das Abwasser wird noch zu machenden Erfahrungen vorbehalten sein; seine Verwendung hat vorerst, solange genügend direktes Nutzwasser vorhanden, nur da Zweck, wo es in unmittelbarer Nähe, d. h. näher als letzteres zu beziehen ist.

Aus dem bisherigen ist der Vorzug der jetzigen Einrichtung gegen der früheren, daß neben den öffentlichen Brunnen Hydranten gespeist und Hauswasserleitungen soweit die Druckhöhe reicht, in weiterer Anzahl mit Wasser versorgt werden können und daß hierfür, wie für Brand Unglück, immer ein Wasser-Vorrath zur Verfügung steht; was alles bei einer gewöhnlichen Leitung ohne Reservoir nie möglich gewesen wäre. — Wenn schon jetzt Inhaber von Hausleitungen sich der „Wohlthat“ ihrer Einrichtungen freuen und derselben nicht mehr entbehren möchten, auch wie man hört, noch ähnliche Leitungen projektirt sind, dürften jene kompetenten Stimmen Recht behalten, welche die volle Ueberzeugung theilen, daß im Laufe schon der nächsten Zeit das Neuenbürger Werk sich diejenige Beachtung verschaffen werde, welche es verdiente; es sei hier bei zum Theil nicht unbedeutenden technischen Schwierigkeiten griesstet, was überhaupt geleistet werden konnte.

Die Errichtung der alten aus mehreren Theilen bestehenden untern Brunnensäule des Marktbrunnens durch eine neue „ganze“, welche dem nunmehr hier stärker wirkenden Wasserdruck gewachsen ist; dann die hübsche Verpflanzung des Reservoirs und seiner unmittelbaren Umgebung mit geeigneten dichten Pflanzen dürften der nächsten Zeit vorbehalten sein.

Die pekuniäre Seite berührend, finden wir jetzt schon, so weit tarifirt, einen Ertrag



an Wasserzinsen aus Privatleitungen von jährlichen 1100 M. Das Anlage-Capital zu rund 50,000 M. mit 2500 M. Zinsen à 5% angenommen, würden für den Privatgebrauch hieran 45% ersetzt und verbleiben der Stadt noch 55% dieser Zinsen für die öffentlichen Zwecke. Ziehen wir dabei weiter in Betracht, daß mehrtägige Unterbrechungen in der Trinkwasserzuleitung voraussichtlich nicht mehr eintreten, ferner Pfaster-Reparaturen und Verkehrsstörungen enkläßig der Wasserleitung nicht mehr vorkommen, ist mit Recht das Capital ein wohlangelegtes zu nennen. Es ist damit etwas geschaffen worden, was der Einwohnererschaft praktischen Nutzen von langer Dauer gewährt.

Man hat schon mehrfach das Wasser mit der Cultur in Verbindung bringen hören; von den Welt-Industrie-Ausstellungen her ist uns auch der Satz erinnerlich, daß der Verbrauch an Seife ein Gradmesser der Cultur eines Volkes sei; da ohne Wasser die Verwendung der Seife nicht denkbar, so wird man es wohl mit jenem griechischen Dichter halten müssen, der vor 2000 Jahren schon gesagt hat: „Das Beste ist das Wasser.“*) Hieron ausgehend, ist unsere neue Wasserleitung als ein Förderungsmittel gesunden Lebens und lebhafter Geschäfts-Entwicklung, somit als ein Beitrag heimischer Culturgeschichte zu begräßen. Wenn dann im Gefolge dies auch das geistige Leben, zu höherem Schwung angereizt, ein fortschreitendes Verhältniß entwickelt für die damit Hand in Hand gehenden, naturgemäß sich steigenden intellektuellen Bedürfnisse, dann haben wir keine Zeit verloren damit, daß die Befriedigung einer unserer lieblichen Sorgen der geistigen vorausgeeilt ist. In der Hoffnung, es werden wie dieses durch die Opferwilligkeit der Bürgerschaft geschaffene Werk, die uns noch bevorstehenden Fragen mit derselben Uebereinstimmung in die Hand genommen und gefördert werden, schließen wir mit dem Wunsche, es möchte dazu der liberale und eigennützige Bürger Sinn mehr und mehr alle diese durchbringen dann werden die Worte, „die wir ernst bereiten“, auch unserer lieben Vaterstadt zu bleibendem Segen gereichen.

*) Die Bierbrauer und Weinhändler theilen auch diese Ansicht.

Neuenbürg, 13. Nov. Heute früh 1 Uhr hörten wir starken Donner, denn von 3 Uhr an längerer Sturm mit Graupen folgte.

A u s l a n d.

Wie böhmische Blätter melden, ist von den Wirthen in Pilsen der Preis des dortigen Bieres auf 14 fr. (etwa 26 Pf.) per Liter herabgesetzt worden.

Vom Krieg.

Die Erstürmung von Kars in ihren materiellen und moralischen Folgen stellt für den Augenblick alle anderen Vorgänge auf dem Kriegstheater in den Schatten und nöthigt selbst die ausgesprochensten Freunde der Türkei zu dem Geständniß, daß mit diesem Erfolg die Eroberung von ganz Armenien beinahe sei.

Miszellen.

Das Kind des Henkers.

Historisches Zeitgemälde

von

Otto Moser.

(Fortsetzung)

„Gewiß, das kann ich schon!“ rief lachend der Scharfrichter. Oder verdrückt es Dich vielleicht, daß ich Dich duze? Mein junger Edelmann, Ihr habt wahrlich keinen Grund, Euch deshalb zu erzürnen. In der Nähe des Todes schwindet jeder Rangunterschied, soll ich deshalb im Kerker auch noch die Etiquette des Lebens beobachten? Laßt uns deshalb freundschaftlich zusammen verkehren, denn ich werde ja doch der Mann sein, mit welchem, Ihr in Eurem letzten Lebensaugenblicke zu thun habt. Ihr werdet finden, daß ich es wahrhaft väterlich mit Euch meine, und dieser Grund führt mich her, um Euch vor Eurer Hinrichtung, die morgen früh mit dem ersten Tagesgrauen vollzogen werden soll, noch einen gütlichen Vorschlag zu thun.

„Gehört auch der Spott zu Euren Marterwerkzeugen? Fügt die Königin ihrer Rache auch noch die Beleidigungen ihrer Henker hinzu?“

„Seid Ihr schon wieder oben hinaus? Ich bemerke Euch nochmals, daß ich mich um die Prozesse der Personen, welche meinem Beile verfallen, den Teufel nicht kümmerne, sondern nur mein Amt verrichte, wie es die Pflicht erheischt. Morgen bei Tagesanbruch werde ich Euch den Kopf abschlagen, wie es das Tribunal befiehlt, und übermorgen den Lord Oberrichter wenn mich die vorgeetzten Behörden dazu beordern. Wir sind alle Parteien gleich.“

Der Scharfrichter stieß bei dieser Bemerkung ein heiseres Gelächter aus, und strich mit der knöchigen Hand durch sein dichtes Haar.

„Es handelt sich jedoch hier um etwas ganz Anderes“, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort. „Ich bin der Stunde, wo mein Verurtheiltes Euch an's Leben gehen soll, vorausgeeilt, um Euch einen Vorschlag zu machen, der sich für einen Mann in Eurer verzweifeltsten Lage wohl hören läßt. Doch versprecht mir vorher, daß Ihr mich ruhig anhören wollt.“

„Ich werde Euch nicht unterbrechen“, erwiderte Allan.

„Seit dreißig Jahren begleite ich nun mehr das Amt eines königlichen Scharfrichters“, begann Timotheus Peterson. „Mein Vater und mein Großvater trieben dasselbe Geschäft; denn Ihr müßt wissen, Herr Edelmann, daß die Henkerfamilien unter sich reineres Blut haben, wie die Stammbäume mancher Herzöge und Grafen. Ein Leben dieser Art sagt eigentlich meiner Meinung nicht zu, aber die Gewohnheit verdrängt ja mit Allem. Ich besitze große Reichthümer, Allan Macrobie! und so sehnte ich mich oft darnach, das blutige Amt niederzulegen und mir ein Landgut zu kaufen. Das hat aber für einen Hen-

ker keine geringen Schwierigkeiten denn er ist ja ein Geächteter, ein Verfluchter, weil er als Werkzeug der Justiz verpflichtet ist, den weisen Spruch des Gesetzes zu vollziehen. Und doch, Herr Edelmann, haben vor dem Scharfrichter Timotheus Peterson sich die schönsten und vornehmsten Häupter demüthig gebeugt. Die reizende Königin Anna Poleyn und die nicht minder schöne Katharina Howard knieten vor mir, um von dieser Hand den Todesstreich zu empfangen. Johanna Grey, die siebenzehnjährige Königin, und ihr zwanzigjähriger Gemahl Dudley starben durch mein Beil. Soll ich Euch noch fünfzig andere hochberühmte Namen nennen, deren Träger ich aus diesem Leben drängte? Ich athmete dreißig Jahre lang den Duit des edelsten Blutes, denn auf dem Schaffot fehlte es seit dieser Zeit nie an Arbeit, und namentlich während der Regierung der Königin Maria erlahmte mir oft der A-m. Mein Reichthum mehrte sich mit Macht, aber zugleich auch der Abscheu gegen mein Berufsgeschäft. So ist es endlich, um kurz zu sein, dahin gekommen, daß mir das Leben zum Ekel geworden ist, und ich entschlossen bin, es um einen guten Preis von mir zu werfen. Wollten wir das Geschäft mit einander abschließen, Allan Macrobie?“

(Fortf. folgt.)

Einem Schweine Medizin einzulösen ist, wie „der Feierabend der Landwirtschaft“ mittheilt, auf folgende Weise leicht zu bewerkstelligen: Man werfe dem Thier eine Schlinge um den Hals, deren Ende man an einem Pfahl oder anderwärts befestigt. Das Thier wird das Tau straff ziehen, und nachdem es sich wacker müde geschrien, schließlich anfangen, sich in sein Schicksal zu ergeben. Dann nehme man einen alten Schuh oder Pantoffel, an welchem man vorn an der Stelle der Zehen ein Loch geschnitten hat, und zwänge diesen, das Loch nach unten, möglichst weit in den Rachen. Das Schwein wird beginnen, daran herumzukauen und zu saugen, und zu gleicher Zeit gutmüthig jede Quantität Medizin, die man ihm durch diesen Trichter einflößt, hinunterschlucken. Es ist dies ein sehr harmloses Mittel, wohingegen man Gefahr laufen würde, das Schwein zu ersticken, wollte man ihm durch Zwang etwas beibringen.

Etymologie.

Aus folgenden 24 Silben sind 7 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben (von oben nach unten gelesen) den Namen eines Staatsmannes und deren Endbuchstaben einen Ort bezeichnen, den dieser Staatsmann in einem geflügelten Worte citirt: a, a, al, be, bi, bi, ci, co, des, huc, jo, kle, mo, na, ne, o, pa, reiß, rin, sa, su, sy, thu tra.

1) Name eines Landesvertreters; 2) Ein Prophet; 3) Weib aus einem italischen Stamme; 4) Ein Staat; 5) Ein griechischer Feldherr; 6) Eine außereuropäische Münze 7) Eine Ägypterin.